

Naunhofer Nachrichten



Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelsbach, Börsdorf, Eicha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Klinga, Köhra, Kleinrössau, Kleinsteinberg, Lindhardt, Pöhlitz, Seifertshain, Staudnitz, Threna, Wölßhain, Zweinfurth und Umgegend.

Mit der Sonntags-Gratis-Beilage „Deutsches Familienblatt“.

Dieses Blatt erscheint in Naunhof jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit dem Datum des nachfolgenden Tages und kostet monatlich 35 Pf., vierteljährlich 1 Mark.
Für Inserate wird die gewöhnliche einspaltige Zeile oder deren Raum mit 8 Pfennigen berechnet, bei Wiederholungen tritt Preismäßigung ein.

Nr. 13.

Mittwoch, den 31. Januar 1894

4. Jahrg.

Bekanntmachung, die Beleuchtung der Gast-, Schank- und Branntweinver- kaufsstätten betreffend.

Aus verkehr- und sittenpolizeilichen Gründen wird nach Gehör des Bezirksausschusses für den hiesigen amtsaufsichtlichen Bezirk durch angeordnet, daß

vom 1. Februar 1893 ab

jeder Gast- und Schankwirth, sowie Inhaber einer Branntweinhandlung von Eintritt der Dunkelheit an täglich den Platz vor seinem Hause, sowie den Hauseingang, bezüglichlich den Eingang zum Laden vermittelst einer oder mehrerer hell brennender Laternen so lange ausreichend zu beleuchten hat, als gewöhnlicher Verkehr im Hause bezüglichlich Laden stattfindet.

Die Laternen sind entweder vor dem Hause oder wenigstens in dem oberen Thürbogen des Hauseingangs ständig anzubringen.

Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Die Gemeindebehörden haben die Durchführung dieser Maßregel streng zu überwachen und Zuwiderhandlungen zu bestrafen bezüglichlich zur Bestrafung anhänger anzuziegen.

Grimma, den 30. Dezember 1892.

Rögnigliche Amtshauptmannschaft.
von Gehe.

Göhre.

Die vorstehende Bekanntmachung wird den Inhabern der Gast- und Schankwirtschaften, sowie der Branntwein-Kleinhandlungen aus Neuer eingeschärft mit dem Bedenken, daß gegen Säumige nunmehr streng eingezogen werden muß.

Naunhof, am 23. Januar 1894.

Der Bürgermeister
Benzert.

Örtliche und sächsische Nachrichten.

Naunhof. Am Kommers zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät Kaiser Wilhelms II. im festlich dekorierten Saale des „gold. Stern“ nahmen die Spitäler der Stadt sowie die Vereine Theil und verließ die Feier dem Tage entsprechend würdig. In begeisterten Worten nebst einem Rückblick auf die Geschichte des deutschen Reiches wurde das hohe Geburtstagskind als fester Schirmher des neugeeinigten Reiches gefeiert, und in das ausgebrachte dreifache Hoch stimmten die Versammelten ebenso begeistert ein, wie das auf Se. Maj. König Albert ausgebrachte. Auch gedachte man in warmen Worten der trefflichen Gattin, J. Maj. Kaiserin Augusta Victoria, sowie der Verköhnung Sr. Maj. des Kaisers mit dem Altreichsanzler Fürsten Bismarck und wurde auf das bedeutungsvolle Ereignis ein besonders freudiges Hoch ausgebracht. Unsere Stadtkapelle spielte zwischen den einzelnen Ansprachen vorwiegend schneidige Märkte und die beiden hiesigen Gesangvereine erhöhten die Feststimmung durch abwechselnden Gesang patriotischer Lieder.

Naunhof. Am Mittwoch Nachmittag 1/4 Uhr hält der hiesige landwirtschaftliche Verein eine Sitzung im Rathsfeller ab.

Naunhof. Die Theatergesellschaft Oehnral, welche am Sonntag bereits durch Aufführung von Ella sich gastlich wieder eingeführt hat, beabsichtigt, dem Vernehmen nach, diesen Donnerstag die „Heimath“ von Sudermann in Scène zu setzen. Dabei wird sich das ganze Personal, jetzt stärker, als zur Sommersaison, beethilfigen. Und wer Sudermanns Schauspiele kennt, oder wer von demselben nur „die Ehre“ geshaut hat, der weiß, was er Spannendes zu erwarten hat. Es ist daher kein Signal mit der Lärmtröhre, wenn wir die Kunstliebenden anregen wollen, die Aufführung der Heimath nicht zu versäumen. Denn daß die Oehnral'sche Gesellschaft dies Stück zu jedermanns Befriedigung aufführen wird, darüber ist den Besuchern früherer Aufführungen gewiß kein Zweifel.

(Landtag.) In der Sitzung am 26. Jan. beschäftigte sich die Zweite Kammer mit den Petitionen des Bahnhofsbuchhändlers Reinhardt in Dresden und Gen. um Freigabe des Zeitungs- und Buchhandels auf den Bahnhöfen an Sonn- und Festtagen (Berichterstatter: A. Reichmann), sowie der des Premierlieutnants L. F. Arndt auf Klostergrund Oberwartha um Verlegung einer steilen Kurve des Oberwartha-Niedervorhaer Kommunikationsweges. Die letztere Petition ließ die Kammer ohne Debatte auf sich beruhen. In der Petition Reinhardts erklärte Abg. Goldstein, daß die sozialdemokratische Partei gegen den Deputationsantrag; die Petition der l. Regierung zu überweisen, stimmen werde. Abg. Uhlemann-Görlitz sprach für den Deputationsantrag. Abg. Dr. Schill verwahrte die Deputation

dagegen, daß die Bemerkung des Berichterstatters Reichmann: Die Folgen des Sonntagsruhegesetzes ließen sich leider nur durch Reichsgesetz abwenden, etwa die Ansicht der Deputation ausgeprochen habe; Abg. Müller bat um eine möglichst milde Anwendung der Bestimmungen über die Sonntagsruhe. Herr Staatsminister v. Weisch machte darauf aufmerksam, daß durch eine im Sinne der Petenten günstige Anwendung der Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Sonntagsruhe doch nicht dem sächs. Gesetz über die Sonntagsruhe widergehend werden dürfe. Dieses Gesetz sei noch in Kraft, soweit es strengere Bestimmungen habe, als die Gewerbeordnung und verbiete jeden Handel vormittags vor dem Gottesdienst. Die Durchführung des Gedankens einer größeren Heiligung des Sonntags müsse anscheinend manche Härten mit sich bringen. Die Kammer überwies die Petition Reinhardts der l. Staatsregierung zur Kenntnahme.

Der Vertreter des 14. deutschen Turnkreises, Herr Director Bier, teilte in der „Deutschen Turnzeitung“ mit, daß er, im Anschluß an das in den Tagen vom 22.—24. Juli d. J. in Breslau stattfindende 8. deutsche Turnfest eine Alpenturnfahrt (die 9.) vorbereitet habe. Die früheren Alpenturnfahrten der sächsischen Turnerschaft haben einen so günstigen Verlauf genommen, daß sicher auch die diesjährige derartige Unternehmung lebhafte Anlang finden wird. — Zum Turnfeste haben sich bereits 20,000 Turner darunter 1500 Sachsen, angemeldet.

Grimma. Für die Besucher des Lutherfestspiels dürfte es von großem Interesse sein, daß sich unter den Darstellern des Lutherfestspiels tatsächlich ein Nachkomme des großen Reformators befindet. Nach dem von Herrn Professor Robbe in Leipzig herausgegebenen Stammbaume Dr. M. Luthers kommt nämlich der Spieler des Scholaren, Herr Buchhändler Gensel junior, in 11. Linie von dem Sohne Luthers, dem Arzte Paul Luther, ab. Die männliche Linie ist zwar schon 1743 erloschen, aber nach dem erwähnten Stammbaume läßt sich weibliche Linie bis auf den betreffenden Herrn verfolgen. — Die Lutherfestspiele gehen ihrem Ende entgegen. Außer der Schülervorstellung finden nunmehr nur noch drei öffentliche Vorstellungen statt, sodaß sich mit dem Ankaufe der Eintrittskarten beeilen mög, wer noch Zeuge des erhabenden Stücks sein will.

Kimbach. Zum Tode verurtheilt wurde vom Schwurgericht zu Berlin der Commiss Gustav Seidel von hier wegen zweier Raubmorde und eines Mordversuchs. Seidel, Sohn eines Hauptmannes, nahm das Todesurtheil gleichgültig entgegen.

Königstein. Die schon gemeldete Veränderung in der Commandantur der Festung gilt als Vorläufer einer Reihe von organischen Veränderungen der Besatzungsverhältnisse. Wie es heißt, wird die

Besatzung erheblich vermindert und auf kleine Kommandos Artillerie und Infanterie beschränkt werden. So wird das bisher vom Fußartillerie-Regiment in Meß gestellte halbjährige Commando wegfallen. Die militärische Bedeutung des Königstein als Festung hat bekanntlich eine Mindereinschätzung erfahren, es gilt jetzt mehr als Sperrfort. Im Publikum knüpft man an die bevorstehenden Veränderungen die Hoffnung, daß künftig der Jahre lang ohne Nachtheil gewährte Zutritt auf den Königstein wieder gewährt werde.

Zittau. Ein 14½ Jahre altes Dienstmädchen hatte beim Schlafengehen die brennende Petroleumlampe nicht neben das Bett hingestellt und war eingeschlafen. Durch eine Bewegung der Schlafenden war die Lampe in das Bett gefallen und hatte die Decken in Brand gelegt. Infolge der engenden Hitze erwachte das Mädchen und bemerkte zu seinem Entzücken die Gefahr, in der es schwelte. Nur mit Mühe gelang es dem Mädchen, ohne Schaden zu erleiden, aus dem gefährlichen Bett zu entkommen. Die Bodenklammer ist vollständig ausgebrannt, und hat das Mädchen nur das Leben gerettet.

* Das Geschäftshaus von Rudolf Herzog in Berlin ernitt vom Insitzeren hundertjährige Frucht. Im vergangenen Dezember verbande dasselbe 30,943 Warenpackete, 46,000 Briefe und 25,700 Postanweisungen gingen ein. Herzog gibt jährlich für Inserate etwa 200,000 Mark aus.

— **Theater!** Als zweite Gastvorstellung kommt Donnerstag die sensationellste Novität der Gegenwart, Sudermanns „Heimath“, zur Aufführung. Seit vielen Jahren war kein Stück, das überall in Großstädten und am Lande mit gleich großem Erfolg über die Bretter ging, und ausnahmslos bei Publicum und Presse gleich günstig beurtheilt wurde, wie die „Heimath“. In der That hat Sudermann auch hiermit ein Stück geliefert, das einzig dasteht, und vergebens sucht man in der deutschen Literatur einen Pendant dazu. Die Heimath wurde bereits an allen besten Theatern der Welt wiederholt gegeben, denn es sind doch noch ihrem Erscheinen Übersetzungen in fast alle lebenden Sprachen entstanden, und selbst Frankreich, das gegen deutsche Geistesprodukte sich äußerst spröde und ablehnend verhält, konnte das Vorurtheil und die Eingenommenheit es nicht hindern, daß die Heimath auch dort sensationelle Erfolge errang und zu den beliebtesten Stücken der französischen Bühne heute bedingungslos gerechnet wird. Ein Stück dem derartige Siege an der Seite stehen, muß sich hoch über die Alltäglichkeit erheben und können wir Federmann und Alten nur dringend empfehlen, ja nicht diese äußerst interessante Vorstellung zu versäumen, denn ein schönerer und besserer Genuss, wie in der Heimath wird dem Theatersfreunde wohl selten wieder geboten, darum nicht vergessen: Donnerstag in die Heimath.

Die Abzahlungsgeschäfte.

Das Regieren wäre eine schone und leichte Sache, wenn alle Vorlagen der Regierung eine so allgemein zustimmende Aufnahme fänden, wie es mit dem Entwurf betr. die Abzahlungsgeschäfte am Freitag im Reichstag der Fall war. Die Redner aller Parteien, der Konservativen, des Zentrums, der Freisinnigen, der National-liberalen, der Antisemiten und zuletzt auch der Sozialdemokraten waren mit den Grundgedanken und im allgemeinen mit den Einzelheiten des Gesetzentwurfs einverstanden, sodass nicht einmal eine Verteilung in der Kommission beliebt wurde, sondern die Annahme der zweiten Lesung im Plenum stattfand wird.

Und dabei greift das neue Gesetz tief in unsere gegenwärtigen Rechtsverhältnisse ein, wie sich schon aus der Nichtigkeitsklärung der sogenannten Verwaltungsklausel ergibt. Anderseits aber hat sich auch wieder in allen Parteilagern die Erkenntnis Geltung verschafft, dass die Form des Abzahlungsgeschäfts unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen für einen großen Teil der Konsumenten geradezu unentbehrlich ist und manches früher gegen diese Geschäfte gebrachte Vorurteil ist verschwunden. Das hat ohne Zweifel wenigstens zum Teil darin seinen Grund, dass die Abzahlungsgeschäfte selbst, als sie waren, dass sich ihnen die öffentliche Aufmerksamkeit in immer steigendem Maße wandte, gewisse Geschäftspraktiken aufgegeben oder wenigstens stark gemildert haben, die allerdings nur zu gelegnet waren, ihnen die Gegnerschaft weiter Kreise zuzuziehen.

Allerdings geht das neue Gesetz manchen Leuten nicht weit genug. Es beschränkt sich im wesentlichen darauf, anerkannte Missstände in einer im ganzen und großen zwedentsprechenden Weise entgegenzutreten und lässt dem legitimen Abzahlungsgeschäft Nutz und Raum genug zum Leben. So wird beispielweise allgemein anerkannt, dass die Nähmaschine ohne das Abzahlungssystem bei weitem nicht diejenige Verbreitung in Deutschland hätte finden können, die heute eine notorische ist; und wenn auch in dieser Branche manche Unzulässigkeiten unterlaufen mag, so kann doch auch wieder das Gesetz nicht alle schützen, denen Auslage und Erziehung jene Portion von Vorsicht verlangt haben, die erforderlich ist, wenn man nicht unter die „die nicht alle werden“, gerechnet zu werden wünscht.

Dass der Entwurf im wesentlichen in der vorliegenden Form Gesetz werden wird, erscheint nach dem Verlauf der Freitags-Verhandlung sicher; eine Kommissionsberatung wäre ihm aber noch wohl zu wünschen gewesen, wenn nicht die Gesetz vorlage, das alsdann in der laufenden Session der Entwurf überhaupt nicht mehr Gesetzeskraft erlangen würde. Der Abg. Auer hat nämlich angeregt, die Nichtigkeit der Verwaltungsklausel unter Umständen auch auf die Versicherungspoliken auszuweichen. Und diese Anregung ist in hohem Grade beachtenswert, so dass ihr — wenn nicht in dem vorliegenden Entwurf — so doch in dem zu erwartenden Gesetz über das Versicherungswesen Rechnung getragen werden müsste. Es ist eine bekannte Thatsache, dass das Hauptgeschäft vieler, wohl der meisten Lebensversicherungsgesellschaften aus den verfallenen Poliken resultiert, bei denen also den Leistungen der zeitweise Versicherungen keine irgendwie gearteten Leistungen der Gesellschaften gegenüberstehen. Dies Wandel zu schaffen, entspricht nicht nur dem Gerechtigkeitsgefühl, sondern würde auch dem Versicherungswesen nützen, dem heute noch ein beträchtlicher Teil des Volkes mißtrauisch gegenübersteht.

Der Gesetzentwurf bezweckt, Leistung und Gegenleistung beim Abzahlungsgeschäft in ein annähernd richtiges Verhältnis zu setzen, und dieses Prinzip schädigt den gesunden

und reellen Geschäftsbetrieb in keiner Weise. Er wird allerdings die Inhaber von Abzahlungsgeschäften zurückhaltender und vor eichstziger Kreditgabe bedenklich machen. Aber auch darin kann ein Nachteil nicht erblickt werden, weil dieser Beichtstum bisher weniger die Geschäfte als unerfahrenen Kreditnehmer geschädigt hat. In Berlin z. B. sind Geschäfte nichts Seltenes, für welche nicht nur die neue Wirtschafts- und Rückenrichtung nebst dazu gehöriger Wäsche, Gardinen etc., sondern auch der Hochzeitsauszug für Braut und Bräutigam und womöglich auch noch die Trauringe von einem Abzahlungsgeschäft auf Kredit entnommen werden. Dass eine solche junge Ehe von vornherein mit Sorgen bedrückt ist, denen es bei eintretender Arbeitslosigkeit, bei Kindesgelegenheit oder sonstigen die Zahlungsfähigkeit beeinträchtigenden Fällen erliegt, braucht nicht erst bewiesen zu werden.

Aus alledem ergibt sich, dass das neue Gesetz aller Wahrscheinlichkeit nach sehr segensreich wirken wird, indem es dem wirtschaftlich lebendig gewordenen Prinzip nicht direkt die Lebensader unterbindet, andertheils auf eine Gefundung des Kreditwesens in den sozial minder bevorzugten Kreisen kräftig einwirkt.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Unter dem Eindruck des Bismarckbesuches ist diesmal die Geburtstagfeier des Kaisers in allen patriotischen Kreisen mit besonderer Wärme gefeiert worden. Der diesjährige Geburtstag Kaiser Wilhelms hat dadurch auch noch eine erhöhte Bedeutung, da er zugleich das 25-jährige Militärbüchlein des Kaisers war. Der alte Sitte des Hohenzollernhauses gemäß war Kaiser Wilhelm als zehnjähriger Prinz am 27. Januar 1869 als Sekondentenant in das 1. Garde-Regiment z. F. eingetreten.

Fürst Bismarck traf am Freitag mittag 1 Uhr zum Besuch des Kaisers in Berlin ein. Er wurde vom Bahnhof durch den Prinzen Heinrich nach dem königl. Schloss abgeholt, wobei der Hofwagen von einer Abteilung Gardesinfanterie eskortiert wurde. Die Bevölkerung bereite dem Fürsten auf dem ganzen Wege einen überaus begeisterten Empfang. Im Schloss begrüßte der Kaiser den Gast durch wiederholte Umarmungen und Küsse. An der Tafel nahmen nur der Kaiser, die Kaiserin und Fürst Bismarck teil. — Graf Caprivi sowie sämtliche Staatsminister und Staatssekretäre gaben bei Bismarck ihre Karten ab. Besuche wurden jedoch — der Kürze der Zeit wegen — nicht gemacht. Nach der Frühstückstafel fuhr der Fürst nach dem Palais der Kaiserin Friederike, um der hohen Frau seine Aufwartung zu machen. — Abends gegen 6 Uhr fand bei Bismarck eine Tafel zu 9 Gedanken statt, an der der Kaiser, der König von Sachsen, Prinz Heinrich und Offiziere vom Halberstädter Kürassier-Regiment teilnahmen, zu dessen Chef der Kaiser den Fürsten ernannt hat. Die Abfahrt des Fürsten erfolgte kurz vor 7 Uhr abends. Der Kaiser begleitete seinen Gast persönlich nach dem Bahnhof, wo selbst sich wieder eine viertausendköpfige Menge eingefunden hatte, die dem Kaiser und dem Fürsten stürmische Ovationen darbrachte. Dreimal umarmte und küßte der Kaiser den schehenden Gast und schon als der Zug sich in Bewegung gesetzt hatte, wünschten sich beide noch wiederholt herzliche Güte zu. — Fürst Bismarck hat in den letzten vier Jahren merklich gealtert; seine Haltung ist nicht mehr so stramm und aufrecht als früher; sein Gesicht ist fahl und schwach geworden — doch versichern Leute, die ihn zuletzt in Rüffingen gesehen haben, dass sein Aussehen im Verhältnis jetzt schon wieder ein besseres ist.

In einem „Berlin-Friedrichshain“ überzeichneten Artikel der „Zukunft“ wird mitgeteilt, dass seit der Günser Debatte der Bericht zwischen dem Berliner Hof und Friedrichshain eigentlich nie aufgehört, es sind Briefe und Grüße gewechselt worden und in an-

gemessenen Zwischenräumen hat Professor Schweninger Berichte über das Befinden des Fürsten an den Kaiser erstattet.

Die Mitteilung, dass betreffs des National- Denkmals für Kaiser Wilhelm I. eine anderweltliche Enthüllung des Kaisers zu erwarten sei, wird von der Berl. Bör. Jtg. mit dem Hinzufügen bestätigt, dass der Kaiser es ausdrücklich als seinen Wunsch betont hatte, gerade in dieser Frage mit dem Reichstag im vollen Einvernehmen sich zu befinden. Nachdem dem Kaiser die sehr lebhafte Bedenken des Reichstags betreffs des Platzes der Schlösserfreitheit vorgetragen sind, darf angenommen werden, dass jener Platz bereits aufgegeben ist. Da der Kaiser schon früher die Meinung geäußert hat, dass nächst der Schlösserfreiheit nur noch der Königsplatz, speziell das Terrain gegenüber dem neuen Reichstagsgebäude in Frage kommen könnte, hofft man in parlamentarischen Kreisen diesen Platz demnächst für das Denkmal bestimmt zu sehen.

Der Bundesrat stimmte in seiner Sitzung am Donnerstag der Verlängerung des deutsch-spanischen Handelsprotokolls bis zum 31. März, dem Entwurf über den Kauf der Brieftauben und dem Brieftaubenverkehr im Kriege, Reichsfeuerwehrgesetz und der Vorlage betr. die Anerkennung der belgischen Prüfungszeichen für Handfeuerwaffen in Deutschland zu.

Als Zeitpunkt für den Zusammenschluss der deutschen Währungs-Untersuchungskommission ist die erste Hälfte des Februar in Aussicht genommen.

Aus Innungskreisen kommt die Nachricht, dass die Berlepschen Vorschläge zur Organisation des Handwerks unter Berücksichtigung der öffentlichen Kraft und der Berichte der Regierungspräsidenten einer wesentlichen Überarbeitung unterzogen werden. Es sollen nicht neben den Innungen oder an Stelle derselben Handwerksgesellschaften errichtet werden, sondern die bestehenden Innungen werden als Grundlage für die Organisation des Gesamthandwerks benutzt werden. Die Innungen sollen erweiterte Rechte erhalten und alle Handwerker innerhalb einer bestimmten Frist verpflichtet sein, sich ihnen anzuschließen.

Frankreich.

Der Abg. Blisko richtete an den Ministerpräsidenten Gallieni Perier ein Gesuch, in dem er im Namen der landwirtschaftlichen Gesellschaft Frankreichs gegenüber der brüderlichen Freiheit eintritt aus dem Auslande von der Regierung verlangt, unverzüglich einen Zollaufschlag von fünf Franc von ausländischem Getreide zu erheben.

Eine Depesche des General Dobbs meldet, dass alle Fürsten und Anführer nach Göh zusammenberufen werden sind, um einen neuen König von Sachsen zu wählen. Diefelben hätten einstimmig Gontzili, den Siegler, zum Nachfolger bestimmt. Der neue König sei anerkannt und am 15. d. im Namen der Regierung der Republik der Bevölkerung in der Umlage von Abomen, präsentiert worden, wobei ihn die Bevölkerung enthusiastisch aufgenommen habe. Der neue König habe seine Wirkung bei den weiteren Versuchen, Behanzen gefangen zu nehmen, zugesichert.

Belgien.

General Brialmont verlangte in seiner anlässlich der Kriegsdebatte in der Kammer gehaltenen Rede eine Heeresverstärkung bis auf 246 000 Mann, sowie eine bedeutende Verstärkung der Festungswerke.

Italien.

Die offiziellen Nachrichten aus Sizilien wie aus Tarento und Messina berichten fortgesetzt, dass überall Ruhe herrsche; gleichzeitig wird aber von neuen Verhaftungen gemeldet, was mit der ersten Verhaftung nicht übereinstimmen scheint.

Spanien.

Nachdem erst am Donnerstag der Stadtkommandant

Der sanfte Heinrich.

5) Fortsetzung.

Einmal war auch Heinz im Eingang des Saales sichtbar gewesen. Er hatte seine Mutter, die Frau Meinhardt auf deren dringende Erinnerung am heutigen Abend begleitet hatte, heimgelassen wollen, und Anna hatte ihn wohl bemerkt, als sie im kleinen Walzer in Bodos Arzt an ihm vorüberflog. Aber auf dem Heimweg hatte er nur die gleigütige Worte an sie gerichtet, und sie hatte doch gerade heut' das einzige der rote Kleid mit den eingestickten Rosenknospen — verpuschte Abbilder ihrer selbst, wie ihr Bodo während der Quadrille zugelüstert, — angelegt.

Sie hatte sich denn auch nicht weiter um den Schweigefamen gekümmert. Wo zu auch? Bodo, der an ihrer anderen Seite ging, war ja viel auffälliger. Die reizendsten Komplimente hat er stets für sie in Bereitschaft, und zweimal hat er ihr schon die Hand geführt, ganz wie einer erwachsenen Dame.

Zu dem Krätzchen, welches Meinhardt, wie alle Familien, deren Kinder den Tanzknoten besuchten, gaben, war Herr Heinrich Berger aber doch feierlich eingeladen worden.

„Nur der Form wegen,“ sagte er zu seiner Mutter. „Sie wissen ja, ich kann nicht tanzen.“

Er sah denn auch an dem Festabend wie alle Abend an seinem Schreibstuhl, ein aufgeschlagenes Buch vor sich. Aber er schien nicht recht bei der Sache, sein Blick schweifte über die griechischen Lettern hinweg ins Leere. Seine Mutter, die, wie allabendlich, neben ihm saß — es brannte nur eine Lampe im Zimmer, und diese hatte ihren Platz auf des Sohnes Arbeitstisch — bemerkte es.

„Dich stört die Tanzmusik,“ meinte sie. „Es ist aber auch merkwürdig, wie deutlich man hier oben jeden Ton vernimmt.“

Sie schwieg ein paar Minuten und fuhr dann fort: „Offen gestanden, Heinz, ich wünsche schon sehr dich, dass Gramen wäre endlich vorüber. Du magst sagen, was du willst, die Vorarbeiten strengen dich sehr an, du siehst recht bleich aus.“

Der Alte erwiderte plötzlich sehr rot und schüttelte abwehrend den Kopf.

„Ich glaube, du irrst, Mama. Ich bin keineswegs angestrengt.“

Sie rückte ihm näher und sah ihm mit ihren besorgten Augen voll ins Gesicht.

„Oder hast du Furcht vor dem Tage, mein Sohn? Ich muss gestehen, ich für mein Teil bin äußerst leichtsinnig. Ich weiß ja, du hast deine Schuldigkeit, a er zu auf kommt es auch nicht immer an. Ich konnte in meiner Jugend ein recht begabtes junges Menschlein, Bäcker hieß er, und sein Vater war Bäcker in meiner Heimat, er hat mich noch eingesegnet und verfehlte auch sonst bei meinen Eltern, und sieht du, der fiel zweimal durch Referendar-Gramen, obgleich er recht fleißig war. Nur ein bisschen schwächter und gespleißt. Er war eben kein Gramenmensch!“

Heinz lachte hell auf und streichelte der Mutter Hand.

„Ach, höchstlich bin ich einer. Beruhige dich nur, Mutterchen.“

Dass seine Juveristik eine gerechte gewesen, haben wir bereits am Anfang unserer wahrhaftigen Erzählung berichtet. Uns bleibt daher von dem denkwürdigen Tage des Gramens nur noch nachzutragen, dass man den jungen Alten, Heinz' Schulgefährten, nicht etwa gleich einem römischen Triumphator auf den Armen hinknugte. Nein, dazu hatten es die mißgünstigen Herren Lehrer

leider nicht kommen lassen. Sie hatten ihm im Gegen teil schon tags zuvor, nach indiscrettem Hinblick in eine gewisse lateinische Arbeit, den wohlgemeinten Rat erteilt, noch ein Jahr lang an Fleisch und Weinheit zu verzögern, ehe er sich wieder dem Gramenstuck anvertraue.

Das war böse, sehr böse, und Herr Bodo hatte wohlweislich die verschwiegene Dämmerung abgewartet, ehe er als Neuerbrüder jolcher Vorhalt die elterliche Wohnung betrat, sich auch ein paar Tage lang — nach etwas stürmischer Auseinandersetzung mit dem Herrn Papa — beschieden im einsamen Kämmerlein seinen Betrachtungen überlassen. Als aber nach einer Woche etwa Herr Heinrich Berger, die jüngste Süße der hochangesehenen Firma Meinhardt Söhne und Komp., der Familie seines Chefs seine pflichtschuldige Aufwartung machte, fand er den Freund ebenfalls dort und seineswegs mit hängenden Flügeln.

„Ihr wäre es recht, sehr recht, dass alles so gekommen. Wenn er ehrlich sein wollte, müsste er sogar gestehen, er hätte alles darauf angelegt. Zum Juristen, zum Konsulenten, wie sein Vater es im Sitze gehabt, tauge er nun einmal nicht, er gehörte in den bunten Hof, aus ein feuriges Pferd. Nur ein Pferd, das vor flatternden Jähnen, vor Trompetengeschütteln und Kartätschengeknatter nicht zurücksteckt, das ahnt, dass es für seinen Herrn nur eins gibt: Leben oder Sterben.“

Alles, was recht ist, ist hässlich, lob der schlanke Jüngling bei seinen feurigen Worten aus, Mars konnte mit solchem Jünger wohl zufrieden sein, aber — weiß Gott! — Heinz, dem ehrlichen, gerade, ungezähmten Heinz, möglicherweise heute gründlicher als je. Und dieses Missfallen drückte sein Gesicht wohl deutlich genug aus, denn Bodo, dessen scharfer Blick ihn gestreift, wandte sich nun direkt zu ihm.

„Ja, ja, alter Junge, nicht jeder ist faust“ — dieses

von Barts am Kopfe der Tempel-Dona mit mehrere Ver-

an Ausdehnung dessen energi-

Der Welt stand bes bessert. Die Der Kranke die er bis da auch die Se-

Das Pr Mitglieder b Am Frei des Proz gommen, die Leben des P

In der T die Abzah b. Brüderl. Ge gebildeten M (Betr.) mit dem Hauptschulden Lenzen (Ge geigt nicht noch inzwischen ei begrüßte die gesetz Auer (soz ebensfalls nicht zu stimmen. Der Gedenkungen in w allseitig au schweigt der G dabei noch de zösischen Gebe werde.

Der Reich neue Handels debat�los an änderung der die diesen sollen sowohl das Preisen wi mehr vorher Betriebsmittel (b.) erkannte Amalidenton losen sich. Der Entwurf zweite Verordnung von welcher Unterstüttung an das volk namentlich a friebt. No Kommissio stimmung an übrigen Inhaber über die Reic in Göh-Vot Annahme die

Am Dom Gen. (Conf.) diele im V Eröffnung

Wort mit f Blick zu de „ist damit ge schaft sich so Ich wette, d Laden eben vor dem Hei

„Alle P Stimme bei überzeugt und

„Alle W flattern, kan Frieden. Ja flügig — Gefährlich vor dem Ge er stand u. um Kopfes einst der Te bedarf, nad freudig folge und voll an

Gien B Blick des ju Anny schau gehoben s Endlich das Schwie

Gewig Jüngling allen ja e Sie gefest

„Und G nung hinga fennen, zw

Schweninger
den Kaiser
national-
anderweite
ird von der
tätig, daß
nich betont
eckung im
schiedem dem
s, das betreß
d, das an-
ausgeführt
der König-
nen Reichs-
am in parla-
st für das
Sitzung am
h-spanischen
am Entwurf
Brieffauben-
der Vorlage
Zeichen für
der deutschen
Assassination ist
kommen.
et, daß die
ation des
öffentlichen
öffentlichen einer
ber. Es
Stelle der-
sondern die
ge für die
erden. Die
alle Hand-
sichtet sein,
präsidenten
Räumen der
gegenüber
r aus dem
lich einen
on ausländ-
neldet, daß
nun berufen
ig von
einflussig
zungs be-
am 15. d.
Bündner
ert worden,
genommen,
og bei den
ungen, zuge-
iner anlös-
tenen Rebe
00 Mann,
söwerke.
n wie aus-
, daß über-
von neuen
ersten Ver-
ommandant
im Gegen-
ist in eine
Rat erteilt,
zuzunehmen,
e. Bodo hatte
abgewartet,
le ehrliche
ng — nach
Herrn Papa
n Betrach-
boden etwa
der hochan-
mp., der
Aufwartung
seineswegs
so gekom-
ar g. stehen,
sten, zum
habt, tauge
Kof, aus
sletternden
engelknatter
inen Herrn
er schlanke
ars kom-
— weis
schminkte
ind dies
genug aus,
t, wandte
— dieses

von Barcelona durch den Schuh eines Anarchisten am Kopfe verwundet worden ist, meldet unter Vorbehalt der „Tempo“ vom Freitag, daß ebendaselbst im Hafen eine Dynamitexplosion stattgefunden habe, wobei mehrere Personen verwundet worden sein sollen.

Da das Räuberunwesen in Andalusien an Ausdehnung gewinnt, ist ein besonderer Richter zu dessen energischer Unterdrückung ernannt worden.

Rußland.

Der Petersburger „Apostol“ erfährt, daß sich der Zustand des Generals Gurko mit jedem Tage bessert. Die Bewegungsfähigkeit stellt sich merklich ein. Der Kranke hat das Gefühl im linken Arm und Bein, die er bis dahin nicht regen konnte, wieder bekommen, und auch die Sehkraft ist wieder besser geworden.

Ballkanstaaten.

Das Prozeßverfahren gegen die angeklagten Mitglieder des Nakawowitsch ist durch königliche Amnestie eingestellt worden.

Am Freitag wurde in Sofia mit den Verhandlungen des Prozesses gegen die Brüder Iwanow begonnen, die beschuldigt sind, einen Aufschlag auf das Leben des Prinzen Ferdinand geplant zu haben.

Deutscher Reichstag.

Im der Donnerstagssitzung stand der Gesetz-Entwurf über die Abzahlungsgeschäfte zur ersten Beratung. Abg. v. Bruchha (kons.) erkannte die Dringlichkeit einer gesetzgeberischen Regelung des Abzahlungswesens an. Abg. Spann (Zentr.) befürwortete, daß der Entwurf nicht auch die beim Haushandel betriebenen Abzahlungsgeschäfte treffe. Abg. Lenzmann (fr. Wp.) fand der Vorlage als einem Ausnahmefall nicht zustimmen. Abg. Emericus (nat.-lib.) wünschte eine nochmatische Kommissionssitzung mit Rücksicht auf die inzwischen eingegangenen Petitionen. Abg. Werner (Antis.) begrüßte die Vorlage mit Bescheidigung, da die Abzahlungsgeschäfte den soliden Handwerker schwer schädigen. Abg. Auer (soz.) verkannte die Mißstände im Abzahlungswesen ebenfalls nicht, und doch wurde seine Partei dem Entwurf zugestimmt. Die zweite Sitzung findet im Plenum statt. — Der Gesetzentwurf zum Schutz der Warenbezeichnungen wurde an eine Kommission überwiesen. Es wurde allseitig anerkannt, daß derselbe einen dankenswerten Fortschritt der Gesetzgebung enthalte. Abg. Nooren (Zentr.) sprach dabei noch den Wunsch aus, daß nach dem Wunsche der französischen Gelegbung auch der unlautere Wettbewerb behandelt werde.

Der Reichstag nahm in seiner Freitagssitzung zunächst das neue Handelsprovisorium mit Spanien (bis zum 31. März) abstimmt an. In den darauffolgenden Debatten über Änderung des Reichsstaatsfonds-Gesetzes (wonach aus diesem 67 Millionen als Betriebsfonds in die Reichsstaatsfischen sollen) nahm zuerst der Staatssekretär Graf Potadowsky das Wort zur Begründung des Gesetzentwurfs. Preisen will seine Matrikelarbiträge an das Reich nicht mehr vorher zahlen und so kann dies mit den bisherigen Betriebsmitteln nicht auskommen. Abg. Graf Oriola (nat.-lib.) erkannte das Widerholtum zwar an, wollte aber den Staatsfonds nicht gleichmäler leben. Dienen Bedenken schlossen sich die Abg. Grivin (Zentr.) und Graf Roon an. Der Entwurf ging an die Budgetkommission. Es folgt die zweite Beratung der Novelle zum Unterstützungswohnsitzgesetz. Der Hauptbestimmung, die Heraufsetzung der Altersgrenze von welcher an der Freihandlung für den Erwerb eines neuen Unterstützungswohnhauses beginnen kann, vom vollendeten 24. auf das vollendete 18. Lebensjahr, eine seit langen Jahren namentlich aus ländlichen Kreisen erhobene Forderung befriedigt. Nach einer eingehenden Befürwortung seitens des Kommissionsberichters Abg. Schröder, wurde diese Bestimmung angenommen. Das gleiche geschah betrifft des übrigen Inhalts der Vorlage, abgesehen von einer unmeinlichen Änderung, ohne belangreiche Debatte. Die Erörterung über die Resolution, ob das Unterstützungswohnhaus auch in Elsass-Lothringen eingeführt werden sollte, endete mit der Annahme dieser Resolution.

Pommischer Landtag.

Am Donnerstag wurde von dem Abg. v. Kröcher und Gen. (kons.) an die Regierung die Interpellation gerichtet, ob dieselbe im Bundesrat dahin wirken wolle, daß fernere, eine Erhöhung der landwirtschaftlichen Zölle enthaltende Handels-

verträge nicht zum Abschluß gelangen, ohne daß eine angemessene Ausgleichung mit den Geldwertverhältnissen der in Betracht kommenden Konurrenzländer stattgefunden hat oder gleichzeitig stattfindet. Handelsminister v. Berlepsch erklärte darauf, daß die Staatsregierung Handelsverträge, in denen eine Heraufsetzung der landwirtschaftlichen Zölle vorgesehen, ihrer Zustimmung nur dann geben werde, wenn der Inhalt derselben den wirtschaftlichen Interessen des Reiches und Preußens entspräche. Das Reich könne aber nicht in einem Handelsvertrag eine Bestimmung über Bindung der Währungsverhältnisse, wie solche von den Interpellanten verlangt werde, auftreten; kein Staat könne dies. — Es wurde in einer Befredigung der Interpellation eingetreten, die jedoch noch nicht zu Ende geführt wurde.

Die Befredigung der Interpellation der Abg. v. Kröcher und Gen. betrifft den sogenannten Abschluß von Handelsverträgen wurde am Freitag im Abgeordnetenhaus beendet. Am Schlusse der Debatte erklärten noch der Handelsminister v. Berlepsch und der Ministerpräsident Graf Eulenburg, daß die preußische Regierung sich beim Abschluß von Handelsverträgen in voller Übereinstimmung mit der Reichsregierung befinden, und daß die preußische Regierung seineswegs die Landwirtschaft verläßt. Darauf vertagte sich das Haus bis Dienstag.

Unpolitischer Tagesbericht.

Bitterfeld. 240 Millionen abgeschwächter und erweiterter Staatsschulden von den zur Zeit verstaatlichten Privat-Eisenbahnen herrührend, trafen am 24. d. unter Begleitung mehrerer Kassenbeamter seitens der Hauptkasse des Direktionsbezirks Magdeburg auf dem Bahnhof zu Bitterfeld behutsame Vernichtung und Einführung auf der dortigen Holzsägerei von Biermann u. Komp. ein. Die außerordentliche Wermesse war verpackt in 166 Säcken, hatte ein Gewicht von 180 Tonnen und wurde in Gegenwart eines königlichen Reichskommissars und Notars ausgeladen und auf drei großen, zweispännigen Wagen nach ihrem Bestimmungsort übergeführt. Die Vernichtung soll bewirkt werden infolge der Vermengung von Holzfaserstoffen zu Papierfabrikaten.

Danzig. Über den Untergang des Danziger Schoners „Courier“ liegt folgende Meldung seitens des deutschen Konsulats in Gothenburg vor: In einer Flasche, die an der schwedischen Küste gefunden wurde, veranden sich folgende Zeilen: „Liebe Mutter! Heute um 8 Uhr abends, den 17. November, schlug das Huber fort und Kapitän Prohl, Matrose Hillmer und Palsmann gingen über Bord, uns ereilt in kurzem daselbe Schicksal. Grüße alle und tröste dich. Dein Dir bis in den Tod getreuer Sohn O. Fischer, Steuermann, Schiff „Courier“, Danzig.“

Düsseldorf. Bei Düsseldorf spielten mehrere Knaben auf den am Ufer des Rheins liegenden Fischhollen, als plötzlich eine derselben, auf der der Sohn eines Gärtners sich befand, sich loslöste und abtrud. Der Knabe konnte nicht mehr das Ufer gewinnen und schwieb in großer Gefahr, da er bei einem etwaigen Ausgleiten leicht in die Wellen hätte stürzen können. Man rief ihm zu, er solle sich auf die Scholle legen, welchen Rat der Kleine auch befolgte. Auf diese Weise machte er eine unfreiwillige Rheinreise stromabwärts bis Wormsweith, wo ihn ein Fahrrmann mittels eines Nachens aus seiner gefährlichen Lage rettete.

Dresden. Der Kaufmann Dorsi, der hier ein Eisen-Großgeschäft bereit, hatte sich wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz vor dem Landgericht zu verantworten, weil er nachweislich etwa acht Schok flegig gewordene Eier, die nicht mehr genießbar waren, in den Handel gebracht hatte. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten zu einem Monat Gefängnis.

M. Gladbach. Der Tagelöhner Franz Steffens, der wegen Strahentaubs und Diebstahls dem Landgericht zu Düsseldorf zugeführt werden sollte, entzog seinem Transporteur auf dem Wege nach dem Bahnhof. Alle Versuche seiner Verfolger hatten keinen Erfolg; der Flüchtlings entkam. Der Transporteur ist unter Anklage gestellt worden.

Phemont. Ein erschütternder Vorfall ereignete sich Mittwoch nachmittag in der hiesigen Stadtstrafe bei der

Leichenfeierlichkeit des verstorbenen Pfarrerß Bulff. Als Hofsprecher Seiner Seinem entzlosenen Konsistorialrat, zu dem er in einem Verhältnis herzlicher Freundschaft gestanden hatte, eine ergreifende Leichenrede hielt, verstarb seine Stimme plötzlich zu leisem Flüstern und der Predner sank in die Arme zweier Herren des Kirchenvorstandes. Verschiedene zur Hilfleistung gleich anwesende Kerze muhten leider den infolge eines Herzschlags erfolgten Tod des allgemein beliebten und geachteten Seelsorgers, der an einem Herzschlag gelitten hatte, feststellen.

Nördlich. Beim Spiel versickten sich jüngst hier selbst zwei Geschwister, ein Knabe von 10 und ein Mädchen von 6 Jahren, in einem Kasten mit schwerem Deckel. Der Deckel schnappte ein und ließ sich von innen nicht öffnen. Schließlich fanden die Eltern das Mädchen erstickt, den Knaben mit dem Tode ringend.

Würzburg. Wer an den Diensttagen beim Wirtshausbrunnen in Würzburg vorbeigeht, wird dort vor dem „Hirschen“ eine Menge von Leuten stehen sehen, die sich sehr lebhaft mit einander unterhalten und anscheinend wichtige Geschäfte zu vereinbaren haben. Und es ist auch in der That so, denn diese Versammlung ist nichts mehr und nichts weniger als die „Würzburger Börse“. Neulich nun, als der Kampf der Hause gegen die Baffe gerade am heftigsten tobte, fuhr plötzlich ein unheimlicher Gegentand in die Menge hinein, der am Boden unter furchtbarem Krachen explodierte. Eine Dynamitbombe! Das war der erste Gedanke der Umstehenden. Nach allen Seiten fuhren sie auseinander und einige überzeugten sich in aller Eile, ob sie noch im vollständigen Besitz ihrer sämlichen Gliedmaßen seien. Man munkelte sogar von einigen Ohnmachten. Jedoch es passierte weiter kein Unglüx, denn die furchterliche Bombe war nichts weiter als ein gewöhnlicher Schwärmer, der von höchster Hand unter die Leute geschleudert wurde.

Wien. Großes Aufsehen erregt in Österreich der Selbstmord des Reichsrats-Abgeordneten Dr. Heinrich Jacques, der sich in der Kanzlei seines Neffen, des Bürgermeisters Dr. Gruebl, mit zwei Revolverstichen in die Schläfe erschoß. Gruebl ist eine Gemütskrankheit, an der Jacques seit längerem litt. Er war 68 Jahre alt, ein bedeutender, durch aktive Teilnahme an den Christentagen auch in Deutschland bekannter Jurist und ein hervorragendes Mitglied der deutschliberalen Partei.

Paris. An einem Bahnübergang auf der Strecke Leob-Armentières wurde die zwanzigjährige unverheiratete Marie Thibaut, die an Stelle ihrer erkrankten Schwester den Dienst als Bahnwärter versehen sollte, mit ihrem zwei Jahre alten Kind von einem Zug gerammt. Das Kind hatte sich beim Herannahen des Zuges auf das Gleise geworfen und die Mutter wollte es retten; dabei fanden beide den Tod.

Gutes Allerlet.

Flossen aus Porzellan werden gegenwärtig von einer Firma in Meissen als „epochmachende Neuheit“ auf den Markt gebracht. Diese Flossen sind, die mit denselben Klappen wie die Holzflossen versehen sind, sollen infolge besonderer Vorteile bieten, als ihr Ton bedeutend reiner und umfangreicher ist wie der der Holzflossen und der Ton in seiner Weise unter Temperaturinflüssen leidet wie bei jenen. — Ob nun die Holzflossen bald „flöten gehen“ wird?

Auf dem Handball. Handtochter (älteres Mädchen): „Aun, Herr Major, Sie wollten mir ja vorhin etwas unter vier Augen sagen . . .“ — Pensionierter Major: „Ach ja, wann wird denn bei Ihnen soupiert?“

Der Schwarzwälder Bote teilt folgendes aus einem Protokollbericht eines Dorfschultheißen in X mit: „Heute mittag wurde von einem Kollegium des Gemeinderats der Schäfflau und das Kremenshaus einer eingehenden Visitation unterzogen; die Insassen erklärten sich für befriedigt.“ — Zu welcher Sprache die Insassen des ersten Dorfs ihrer Befriedigung zum Ausdruck brachten, ist in dem Protokoll nicht angegeben.

Es war ein Blick tieffest Hasses, der aus den Augen zu dem andern hinüberzuckte, aber er streckte ihm doch lachend die weiße, gepflegte Hand entgegen.

„Hast du meine Worte wirklich so tragisch ausgefaßt, Heinz? Mein Gott, wir können doch nicht über einen Leisten geschlagen sein, Kuli!“ — Altens Mundwinkel zuckten ironisch — „Doch ich, ebenso wie die ganze Stadt, bin für einen Musketenknaben vom reinsten Wasser halte, bedarf doch wohl keiner Sicherung.“

„Uebrigens“ — mit leichter Verneigung gege: Frau Meinhardt — „ist meine Zeit abgelaufen, gnädige Frau. Ich muß eilen, mein ich mit meinen Abschiedsbesuchen fertig werden will.“

Er wandte sich wieder zu dem stumm dastehenden Jugendgefährten.

„Ah, du weißt noch garnicht, Heinz, morgen mit dem Frühzuge geht's nach X, wo ich als Avantagieur ins Regiment eintrete. Natürlich komme ich, so wie ich die Spalten habe, zum Leidenschaftsraum hierher zurück. Gebaß dich wohl und empfahl mich deiner Frau Mutter. Sie ist mir hoffentlich nicht böse, daß ich es nicht persönlich thue, aber die Reise ist mir so rasch über den Kopf gekommen.“

Er tätschte Frau Meinhardt die Hand, hielt Annys ein paar Sekunden mit leise gesflüsternden Worten, bei denen das Mädchen wie ein Pfingstblümchen erglühte, und warf hinaus. . .

Heinrich Berger wollte seinem Beispiel folgen, aber der Herrscher, der soeben von seinem gewohnten Nachmittagspaziergang heimkehrte, ließ es nicht zu. Frau Doktor wurde auch herbeigeholt, und man verließ den Rest des Tages, es war ein Sonntag, gemütlich zusammen.

Bevor Annys an diesem Abend zur Ruhe ging, lädt

sie das kleine, silberne Schlüsselchen, das seit oftens an ihrer kurzen Uhrkette von gleichem Metall baumelte, öffnete mit denselbe: ein in silbernen Blättchen gebundenes Buch und füllte mit steter Handschrift, sorgfältig einen Linienvogon unterlegend, folge des hinein:

„Das Feuerherz ist ein Rätsel, das größte, schwerzulösendste, finnverwirrende Rätsel der Schöpfung,“ las ich in einem reizenden Roman, den ich in Mammas Arbeitskorb entdeckte und natürlich hämlich durchblättert. Kuli hatte mir gesagt, daß ich aus innerster Überzeugung: Der Autor hat recht, er kennt unser Geschlecht!

„Auch mein Herz ist ein Rätsel, ein abgraudisches, geheimnisvolles, düsteres Rätsel. Wie schwer hatte ich mit dem Abschied von Bodo vorgelegt, welche inhalteiche Worte dabei im Geiste mit ihm gewechselt, wie deutlich mich bereits hier in meinem verschwiegene: Gemach in Zukunft zerliegend, bleich wie eine geknickte Lilie, geschen, und statt dessen? Aun, Aun, schäm dir! Du warst ausgelassen lustig — für deine 15 Jahre 8 Monat 24 Tage fast zu sehr — und dochst mit seinem Ge- banken des armen Bodo, den du für lange Zeit zum letzten Mal gesehen. Aber es war ein reizender Abend. Erst war Heinz still und ernst, doch nach und nach, ja, als hätte meine Heiterkeit ihn angesteckt, taute er auf, und schließlich kam ich aus dem Lachen über seine drolligen Schulgeschichten gar nicht heraus.

„Und dabei greift er niemand an; Bodo dagegen muß immer jemand aufs Korn nehmen und ihn bloßstellen. Ja Heinz benahm er sich heute abscheulich, und daß er Frau Doktor nicht einmal persönlich Adieu sagte, vergeß ich ihm im Leben nicht. Ich wollte es ihm auch gleich sagen, aber, ich weiß nicht, die Achse war mir wie zugeschnürt.“

(Fortsetzung folgt.)

Holz-Auction.

Gasthof zum goldenen Stern in Naunhof.

Mittwoch, den 31. Januar a. C., von Vorm. 10 Uhr an.
57 Rm harte und 787 Rm weiche Brennholze und Brennknüppel, aufbereitet von dünnen Hölzern in Abth. 30 bis 51.
Königl. Forstrevierverwaltung Naunhof und Königl. Forstrentamt Wurzen, am 13. Januar 1894.

Neuhof.

Geister.

Gasthof „goldener Stern“, Naunhof.

Heute Mittwoch, den 31. Januar, zur Holzauction

Großes Schlachtfest.

Es lädt freundlich ein

Carl Albani.

Restaurant „Zur Weiße“

Sonnabend, Sonntag u. Montag,

Großes Bockbierfest

ff. Bockwürstchen.

Rettig gratis.

Gustav Köppen.

Gasthof Ummelshain.

Mittwoch, den 31. Januar 1894

Karpfenschmaus mit darauffolgendem Ball.

Es lädt ganz ergebenst ein

Fr. Seibig.

Abfahrt des Omnibus:

Nachmittags 5 Uhr vom Gasthof zum „goldenen Stern“.

Gasthof Köhra.

Sonntag, den 4. Februar halte ich meinen

Karpfenschmaus mit Ballmusik ab, wozu hierdurch freundlich einlädt

J. Hoffmann.

Geschäftseröffnung.

Den geehrten Einwohnern von Naunhof und Umgegend zur Nachricht, daß ich mich hier als

Korbmacher

etabliert habe, und empfehle mich zur Anfertigung von: Lehnstühlen, Blumentischen, Garten-Möbel, Zeitungshaltern, Notenständern, Reise-, Wasch-, Trag- und Handkörben, sowie aller in dieses Fach einschlagenden Artikel.

Es wird mein Bestreben sein, nur gute und dauerhafte Arbeiten zu liefern, und sehr geneigtem Besuch entgegen.

Naunhof, den 27. Januar 1894.

Hochachtungsvoll

Adolph Förster, Korbmachermeister,
Langstraße 18, gegenüber Herrn Kaufmann Steiger.

NB. Reparaturen und Flecken von Stühlsitzen werden schnell besorgt.

D. S.

Geschäfts-Gründung.

Meinen werten Freunden und Bekannten, sowie dem geehrten Publikum von Naunhof und Umgebung die ergebene Mitteilung, daß ich in Leipzig, Kurprinzstraße 8, das

Restaurant zum Rodensteiner

übernommen habe. Bezeichnungs Getränken und Speisen ist vom Besten, was Küche und Keller bieten kann, gehörte.

Schönstes Lokal des Kurprinzviertels.

Einem geneigten Besuch entgegengehend, zeichnet

Hochachtungsvoll!

R. Hoffmann.

Rechnungs- u. Wechselseitige Formulare

Buchdruckerei Naunhof.

empfiehlt die

Reaktion: Rob. Günz & Co. Druck und Verlag von Günz & Co. in Naunhof.

Theater in Naunhof.

(Im Saale des Rathauses.)

Stadttheater-Ensemble unter Direktion von Juncundus Oehrnal.

Donnerstag, den 1. Februar 1894.

HEIMATH

Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann.

Aufführung 7 Uhr.

Anfang 8 Uhr.

Vorverkauf bei Herrn Buchbinder Pechan.

Hochachtungsvoll

Juncundus Oehrnal, Dir.

Speise - Kartoffeln

sehr mehreich, à Ctr. 2 Mark

Metze 20 Pf. empfiehlt

R. H. Stephan.

Harzer

Kanarien-Vögel



Alles Zerbrochene

Glas, Porzellan, Holz u. s. w. füttet
Blüm - Stauffer - Kitt. Gläser zu

30 u. 50 Pf. bei C. Hoffmann, Spez.

Im Dörfel'schen Grundstück sind

mehrere Wohnungen

auf 2 oder 3 Jahre zu vermieten und
 sofort zu beziehen.

Näheres durch Stadtr. Herrfurth.

Ein Logis,

Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör ist
 sofort oder später zu vermieten.

Näheres Oststrasse 95 B.

2 freundliche

Schlafstellen

zu vermieten. Bahnhofstr. 95 D.

Ein Logis

3-4 Stuben, große Küche, verschlossener
Corridor, nebst allem anderen Zubehör, ist
mit 1. April d. J. zu beziehen bei

A. verw. Eichler.

Bahnhofstraße 89 b

Ein Laden

mit Wohnung ist zu Ostern zu ver-
mieten. Auskunft erteilt die Exped.

d. M.



500 feinste Cigarren 10 Mark

12, 15, 18 und 20 Mr. von über-
seitschen Tabaken hergestellt französisch

Es. Dümlein, Hünigen, Els.

Wohnungs-Gesuch.

Eine alleinstehende Wohnung
mit Garten und Stallung gesucht.

Adr. m. Preisangabe in die
Exp. dieses Blattes erbeten.

Ein Sohn rechtl. Eltern, welcher
Lust hat die

Bäckerei

gründlich zu erlernen, kann zu Ostern
in die Lehre treten bei

Bäckerei Künzel, Naunhof.

Cigarren-Arbeiter u. -Arbeiterinnen

für Hausarbeit gesucht. Offerten unter

S 447 a Haasenstein & Vogler
A.-G., Leipzig.

Verloren

wurde am Sonntag gegen Abend auf
dem Wege von Lindhardt nach Naunhof
eine goldene Uhrkette. Gegen Belohnung
in der Exp. d. M. abzugeben.

Donnerstag:

HEIMATH.